

Erschienen am 24.01.2019

Leider wurde am Ende des Artikels unsere URL falsch angegeben. Leider.

SERIE

## Sie hören den Sender reifes Berlin!



SEITE 21

Senioren machen ihr Radio im Internet selbst:  
Ilonka Alpari (68) sendet die „Musiktruhe“  
als „Djane Aknoli“ täglich außer Mittwoch  
aus ihrem Arbeitszimmer in Berlin-Buch

**BERLINER  
KURIER**



Von  
HELMUT KUHN

Johnny Cash zum Einstimmen muss schon sein: „Du hast den richtigen Sender gefunden“, klingt es vom Jingle. Dann poppt ein anderer Beat auf. „Culcha Candela mit City Girl, und ick bin das City Girl!“, feuert Ilonka Alpari (68) alias Djane Aknoli über den virtuellen Äther. „Eine Sondersendung extra für den KURIER, seid alle willkommen bei Radio Musiktruhe ...“

Das Verblüffende: Wir sitzen in einem kleinen Arbeitszimmer im fünften Stock einer normalen Wohnanlage in Berlin-Buch. Gummibaum, Laminat, amerikanische Küche, Katzenbilder. Ilonka Alparis wirkliches Reich aber besteht aus diesen drei Monitoren, zwei PC's, Laptop, Head-Set, Zigaretten und Tasse Kaffee, darauf das Logo ihres eigenen Senders. Fünf bis acht Stunden täglich verbringt sie hier.

„Zunächst liebe Grüße ins World Wide Web. Im Chat sind schon mal Renate und DJ Grischa. Ich hab euch was mitgebracht: Deutsch ist nicht uncool – das heutige Motto. Die Welt besitze ich nicht, aber der Stream gehört mir die nächsten Stunden ...“, spricht Djane Aknoli ins Mikro, es klingt wie eine Kampfansage. Aknoli, das ist schlicht ihr Vorname rückwärts. Ihr Timbre klingt leicht rauchig und schön und jung:

„Ein Gefühl wie Tausend Sterne“, der nächste Song, könnte ihre Stimmung kaum besser beschreiben.

Denn heute ist auch DJ Andy da, viriler, schlank-quirlicher Typ, graumeliertes Haar auf halber Streichholzlänge. Andreas Opitz (56), Polizist aus Schönweide, qualmt ordentlich mit. Seit acht Jahren kennen sie sich. Seit drei Jahren haben sie fast täglich miteinander zu tun. Seit einiger Zeit ist er als DJ nur noch für Radio Musiktruhe, den „Sender 55 Plus“, tätig. Heute sehen sich die beiden zum ersten Mal - in der realen Welt. Das ist Internet-Radio.

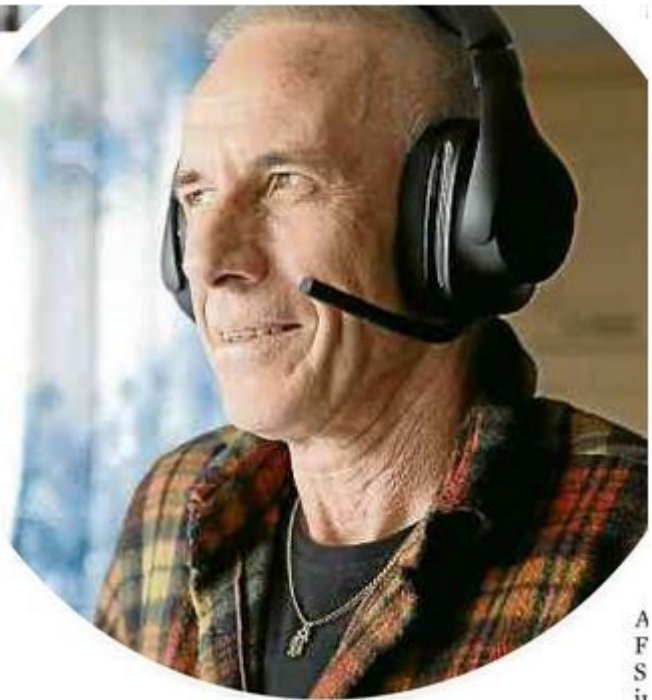
„Man kann sich Jahre im Netz treffen, kommunizieren, gemeinsam senden und Freunde werden, auch ohne sich persönlich zu begegnen“, sagt Opitz. Das sei längst eine neue Dimension und für ihn vollkommen normal. Skype ist ihre Basis, WhatsApp der Botschaftsträger für die schnelle Meldung zwischendurch. Auch ihre Hörer kommunizieren mit ihnen – und untereinander – auf diesen Wegen wie über den Chatroom auf der Website des Senders.

Schon am Vorabend sei dort die Hölle los gewesen, berichten die beiden, ob des heutigen Besuchs. „Wir drucken jetzt Autogrammkarten, Termine nur noch über mein Sekretariat“, flachste Aknoli live, und Andy bremste allzu vorwitzige Kommentare im Chat mit dem Satz aus: „Ich spritze mir gerade noch eine Extra-Dosis Botox

in die Lippe.“ Aber im Ernst. „In den USA ist diese Form des interaktiven Radios im Netz schon seit Jahren stark vertreten und gut angenommen. Das Interaktive ist ja der Spaß daran. Jeder kann sein Programm gestalten, seine Musikrichtung bestimmen und aktiv im Chat mitwirken. Nur in Deutschland ist die Hemmschwelle vor dem Internet ab einem gewissen Alter immer noch recht hoch, der Schritt in die Virtualität oft mit Angst besetzt“, sagt Opitz.

Online hören ist ein rasant wachsender Markt. Bereits 2006 nutzten europaweit rund 20 Millionen Menschen Internet-Radio. Laut einer ARD/ZDF-Studie hörten 2010 fast 30 Prozent aller Internetsurfer auch Web-Radio. 2014 wurden in Deutschland Internetradios bereits 52 Millionen mal angeklickt. Darunter Streams kommerzieller Sender, reine Online-Radios und Podcasts. Warum sollten Senioren auf diesen Zug nicht aufspringen?

Schließlich sei es gar nicht so schwer, neuer Technik sei Dank: „Ich benutze ein SAM-Broadcast-Programm, mit dem ich senden kann. Mindestens zwei Bildschirme, den Chatroom konnten wir kostenlos bekommen“, sagt Alpari. „Dazu drei Server, auf einem liegt der Chatroom, auf den anderen die Homepage und der Senderstream. Der Hörer braucht nur einen PC, ein Laptop oder Tablet



**Stimmen, die für Stimmung sorgen: Ilonka Alpari und Andreas Opitz auf Sendung. Manchmal gibt's auch was zu gewinnen, z.B. Grillschützen und Tassen.**

A  
F  
S  
i  
E

und, wenn's geht, angeschlossene Boxen. [www.musiktruhe.net](http://www.musiktruhe.net) aufrufen, den Media-Player in der Kopfzeile anklicken und los geht's!"

Jeden Abend außer Mittwoch sind sie ab acht Uhr drei bis vier Stunden auf Sendung. Manchmal auch länger. Mit im Bunde ist noch DJ Grischa-58 aus Dessau. Dahinter steckt Klaus Schultze (59), der von der ersten Sendung 2016 an dabei war. In der Wunschbox kann jeder Hörer einen Titel eingeben, der sofort gesendet wird - „solange ich das in meinem Repertoire von ungefähr 150000 Songs habe“, so Alpari. Gerade war Internationaler Tag der Jogginghose. „Dazu mache ich natürlich was in der Moderation“, sagt Alpari. In Motto-Sendungen ruft sie auf zum Wettkampf Männer gegen Frauen. Oder reist musikalisch durch deutsche Städte. „Unsere Devise ist: klein aber fein“. Rund 200000 Klicks verzeichnet die Website seit ihrer Existenz. Mehrere Hundert User im Monat hören fleißig mit. Manche Stammhörer seien jeden Abend dabei: „Für die existiert der Fernseher gar nicht mehr. Eine Stunde vor Sendung sind sie schon im Chatroom.“ Für Hörer auf dem Dorf installierte das Team extra

einen Stream für schwache Leitungen. Opitz, der gleich „zwei Terrabyte an Titeln“ auf der Platte habe, schwärmt: „Das Schöne am interaktiven Radio ist - alles ist möglich“. Die „Modi's“, wie sie sich selbst gern nennen, reagieren prompt. „Eine zweistündige Sendung nur mit Oma Ellis Lieblingsmusik? Kein Problem“, sagt Alpari. Heute teilen sie sich das Terrain: Aknoli spielt Schlager, Country, Kuschelrock-Balladen und Brit-Pop. Andy funkt deutsche Musik, Schlager und Discofox. Grischa-58 in Dessau ist auf 60er, 70er, 80er spezialisiert. „So hat jeder sein Faible“, sagt Opitz. In Gewinnspielen kann man sein Musikwissen testen, sich mit den DJs messen und dabei mit Logo bedruckte Grillschürzen, Teddys oder Tassen gewinnen.

„Haste Mut und Skype?“, fragt Opitz - wer will, könne mit ihm als Co-Moderator auch live auf Sendung gehen oder Grüße senden. Bei Eignung selber DJ werden. Nix kostet, nirgends muss man sich anmelden. Radio Musiktruhe ist wie viele Tausend andere Internet-Radios ein nichtkommerzieller Sender. Keine Werbung, kein Profit. Alle Ausgaben tragen die Modi selbst: Rund 130 Euro für Technik und Server opfert Ilonka Alpari monatlich dafür von ihrer Rente. Das spürt sie durchaus. Opitz sieht das relativ. „Hätte ich eine Modell-Eisenbahn, wäre das teurer“.

Beginnen hatten sie einmal in

der Plattform „Secret City“, einer virtuellen Phantasie-Stadt. Alpari, gebürtig aus Pankow, lernte Gaststättenkaufmann, machte einen Schweißer-Paß und studierte später Ingenieur-Ökonomie. Bis zur Rente war sie im Management der Stadt zuständig für öffentliche Beleuchtung. Auf Secret City gründete sie nach der Berentung ihr erstes Internet-Radio. Zur gleichen Zeit war Opitz wegen eines Bandscheibenvorfalles ein Jahr lang ans Haus gefesselt. „Mit blieb nur die virtuelle Welt“. So wurde er ebenso Radiomacher auf Secret City und lernte Alpari kennen.

„Music was my first love“, gesteht Alpari, „man kann mir alles nehmen, aber nicht meine PC's und meine Musik.“ Opitz, noch voll im Job, teilt die Liebe zur Musik, sieht das Ganze mehr als „Hobby mit freier Zeiteinteilung“. Aber beide sind sich einig: „Wenn's ankommt und gefällt, ist das unser Lohn“. Manchmal könne sie vor lauter Lachen über die Kommentare im Chatroom kaum noch moderieren, sagt Alpari. „Mir macht die Vielfalt und der Kontakt zu den Menschen Spaß“, sagt Opitz - und übernimmt jetzt gleich mal das Head-Set.

„Eine kleine Überraschung: Aus dem Sendestudio der Aknoli begrüßt sie heute auch DJ Andy, der auf'n Sonntag mal vorbeigerauscht ist ...“. Es wird ein langer, lustiger Abend in dichtem Zimmernebel. [www.musiktruhe.net](http://www.musiktruhe.net)

**ENDE**